

„Sei du selbst!“

Wie viele Jazzer, die zu den besten in Deutschland zählen, gingen durch seine Schule! Sie erlebten **Jiggs Whigham** als Lehrer oder spielten unter seiner Leitung; andere wollten ihn als Instrumentalisten nicht missen. Jetzt wird der „Amerikaner am Rhein“ 70. Berthold Klostermann traf ihn an seiner ehemaligen Wirkungsstätte, der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Zwei Wege luden ein, und ich/Ich nahm den sel'tneren für mich, /Dies macht den ganzen Unterschied.“ Jiggs Whigham zitiert aus dem Gedicht „The Road Not Taken“ von Robert Frost. Schon als Kind habe er nicht spielen wollen, was die anderen spielten; immer sei er eigene Wege gegangen. „Warum, weiß ich auch nicht.“ Das sei wohl sein „Jiggsal“. Als Musiker schlug er keine Bandleader- und Plattenkarriere ein; er ging nach Deutschland und fuhr mehrgleisig. Amerikanische Kritiker merken schon mal an, er finde nicht die verdiente Anerkennung, weil er im Mutterland des Jazz kaum präsent sei. Hat Whigham nicht manchmal das Gefühl, Chancen verpasst zu haben? Hadert er bisweilen damit, wie alles gelaufen ist?

„Schubladendenken“, winkt er ab. „Ich passe in keine Schublade. Ich tanze auf vielen Hochzeiten. Es gab aber eine Zeit, da hab' ich mich gefragt, was bist du eigentlich? Posaunist, Bandleader, Lehrer, Ehemann, Liebhaber, Familienvater ...? Bis ich mir sagte: Sei, wie du bist! Ich bin nicht der beste Posaunist, Bandleader oder sonst was der Welt; ich bin von allem etwas. Und ob ich berühmt bin, ist mir egal.“ In dieser Hinsicht ist Whigham noch immer der unpräntöse Farmersohn, als der er in Cleveland (Ohio) aufwuchs. Bestätigung geben ihm Freunde wie John Clayton, sein ebenfalls multitalentierter Kollege von der Westküste: „Was willst du?“, meinte der. „Was du gemacht hast, ist in Europa einmalig, und du hast mit mehr fantastischen Musikern gespielt als die meisten in New York oder L.A.“

Am 20. August 1943 in Cleveland geboren, begann Oliver Haydn „Jiggs“ Whigham mit sieben Jahren Klavier, mit elf Jahren Posaune zu spielen. Mit 16 übernahm er die Leitung der Big Band seines College, mit 17 stieg er ins Glenn Miller Orchestra ein, das von dem Drummer Ray McKinley geleitet wurde.

„Ich bin nicht der beste Posaunist, Bandleader, Lehrer, der Welt, ich bin von allem etwas“

1963 wurde er Solist und Erster Posaunist bei Stan Kenton und ging nach New York, wo er als Studio- und Broadway-Musiker arbeitete, bis er 1965 nach Köln kam, um sich dem Orchester Kurt Edelhagen anzuschließen. Das Angebot einer Dozentur am Berklee College of Music in Boston hatte er zuvor abgelehnt.

In Köln machte Dietrich Schulz-Köhn, der „Dr. Jazz“ des WDR, ihn 1966 auf Friedrich Guldas Internationalen Jazz-Wettbewerb in Wien aufmerksam. Whigham bewarb sich, gewann den Ersten Preis – und, außer 1.000 Dollar, ein Stipendium für Berklee. „Die hatten mich als Dozent gewollt“, lacht er. „Was sollte ich mit dem Stipendium? Ich trat es an Jan Hammer ab.“ Hammer, später Keyboarder bei John McLaughlins Mahavishnu Orchestra, dann Soundtrack-Komponist der TV-Serie „Miami Vice“, war als Pianist Zweiter geworden, nach dem Österreicher Fritz

Pauer. Unter den weiteren Preisträgern waren spätere Stars wie der Trompeter Randy Brecker, der Bassist Miroslav Vitous und der Pianist Joachim Kühn. Whigham seinerseits sah sich beim Wettbewerb seinem Vorbild J. J. Johnson gegenüber, der zur Jury gehörte. „Ich fing an zu spielen. Plötzlich schoss mir durch den Kopf: Moment mal! Du spielst sein Zeug – nur nicht halb so gut wie er! Damit begann für mich ein Lernprozess, der nie aufhörte: Sei du selbst! Jeden anderen gibt's schon.“

So entwickelte Whigham den warmen, vollen Posaunenton und die geschmeidige, flüssige Phrasierung, die ihm seitens einer Dame mal das Kompliment einbrachten: „Viele spielen, um Männern zu imponieren. Du spielst für Frauen.“ Worauf er bis heute stolz ist. Gelegentlich und in wechselnden Bands spielte er Platten unter eigenem Namen ein, als Big-Band-Musiker arbeitete er bis Ende der siebziger Jahre bei Werner Müller, Bert Kaempfert, Peter Herbolzheimer und George Gruntz. Auch klassische Musik hat er gespielt.

Foto: Gerhard Richter/PR



CD-Tipps

Combos/Projekte

Jiggs Whigham/Albert Mangelsdorff/Åke Persson/Slide Hampton, Trombone Workshop (1971); MPS CD 0602517797499 (antiquarisch)
Jiggs Whigham, Hope (1976); Mons CD, www.monsrecords.de
Jiggs Whigham, The Jiggs Up (1989); Capri CD (über Amazon und JPC)

Big-Band-Leitung

RIAS Big Band, The Music Of Duke Ellington (1999); Mons CD www.monsrecords.de
HR Big Band, Strangers In The Night: The Music Of Bert Kaempfert (2006); Polydor/Universal CD 602517138971
Marc Secara and his Berlin Jazz Orchestra, You're Everything (2007); Schoener hoeren/NRW CD 4025083240330 (über Amazon und JPC)
LaJazzO (Landesjugendjazzorchester Brandenburg), Ellington And More (2010). Kontakt: www.lajazzo.de

Als Sideman

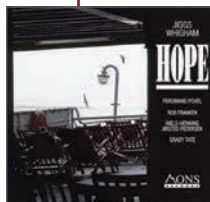
Greetje Kauffeld, Dreaming (1999); Mons/New Arts CD 786497399222
Paul Kuhn & The Best, As Time Goes By (2007); In+Out/In-Akustik CD 798747708029

DVD-Tipp

The Berlin Jazz Orchestra & Special Guests, Strangers In The Night: The Music Of Bert Kaempfert (2008); Polydor/Universal DVD 602537073986

Termin

27.9. Berlin, Kleiner Sendesaal des RBB (Konzert: 25 Jahre BuJazzO, Special Guest: Kurt Elling)



An der Rheinischen Musikschule Köln begann seine Laufbahn als Orchesterleiter und Lehrer. Während der Zeit im Tanzorchester Werner Müller, dem Vorläufer der WDR Big Band, wurde ihm die Leitung der Musikschul-Big-Band angetragen; dort die Mitwirkung, dann auch Leitung des von Edelhagen begründeten Jazz-Kursus an der MHS Köln, aus dem 1981 der Studiengang Jazz/Populärmusik hervorging. 1979 wurde Whigham dort Professor und Leiter der Abteilung, 1995 außerdem Leiter der Abteilung für Populärmusik an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin.

Als Orchesterleiter war er – teils aushilfsweise – für die Big Bands von NDR, Schweizer Radio DRS, HR und WDR tätig, bevor er von 1995 bis 2000 die Leitung der RIAS Big Band übernahm. Heute leitet er das Berlin Jazz Orchestra des Sängers Marc Secada und die BBC Big Band. Überdies hat er die Leitung des Landesjugendjazzorchesters Brandenburg (LaJazzO) inne und teilt sich die des Bundesjazzorchesters (BuJazzO) mit dem

Saxophonisten/Komponisten Niels Klein. In beiden Nachwuchs-Big-Bands fallen für ihn die Rollen des Leiters und Lehrers zusammen. „Wenn ich mich entscheiden und auch nur eine meiner Rollen als Instrumentalist, Big-Band-Leiter oder Lehrer aufgeben müsste“, resümiert Whigham, „hätte ich ein Problem. Für mich ist alles gleich wichtig. Bei Workshops frage ich immer die Teilnehmer: Wer von euch möchte mittelmäßig bleiben? Da meldet sich keiner. Okay, sage ich, dann müsst ihr üben. Ihr müsst spielen, spielen, spielen. Und Bücher lesen, ab und zu ein Glas Bier trinken – leben! Sonst kann man keine Geschichte erzählen. Und gerade beim Jazz muss man eine Geschichte erzählen.“ ■